Sechstes Kapitel.

Darfur. Die Schakale. Rückkehr nach Chartum.

Das große Reich Darfur ist von ungefähr vier Millionen schwarzen Eingeborenen, die meist Muhammedaner sind, bewohnt; es ist im Süden eben, sonst aber vielfach von Gebirgen durchzogen, die an einzelnen Stellen so hoch sind, daß sich zuweilen auf ihnen Schnee zeigen soll. Die zahlreichen Flüsse, welche in Darfur entspringen, wenden sich entweder nach Osten oder nach Westen. Diejenigen, welche nach Osten gehen, fließen zu mächtigen Flüssen zusammen, die alle ihr Wasser an den Bahr el Abiad und somit an den Nil abliefern. Alle die Flüsse aber, die nach Westen in die Ebene hinabfallen, vereinigen sich zu mächtigen Strömen, die alle in den Tschad-See fließen. Nicht weit von dem Dorfe, auf welches wir zuerst stießen, machten wir Halt. Die Neger kamen neugierig herbeigelaufen und freuten sich, als wir sie beschenkten. Viele bekamen wertlose Perlen, andere Streichhölzer, andere Nadeln. Ergötzlich war das Grinsen und Springen der schwarzen Menschen anzusehen, das sie aus Freude über die Geschenke thaten.

Unser Zelt war bald aufgeschlagen; wir bereiteten uns ein einfaches Mahl und aßen mit Lust. Trotzdem die Schwarzen uns gegenüber keine feindliche Gesinnung an den Tag gelegt hatten, wir auch einige hundert Schritte von ihrem Dorfe entfernt ruhten, wollten wir doch nicht ohne Wache die Nacht hinbringen. Friedrich, der im ersten Teil der Nacht Wache halten sollte, schlief einige Stunden vor Anbruch derselben, während wir uns noch der Erinnerung an die überstandenen Mühen und Gefahren hingaben. Die Zungen waren gelöst, die Erzählung ging munter von statten. Als Friedrich erwachte, legten wir uns nieder; jeder hatte an seiner Seite eine geladene Flinte, damit wir uns, wenn Gefahr im Anzuge sein sollte, zur Vertheidigung bereit fanden. Auch Uelda hatte eine Flinte neben sich liegen, er hatte den Gebrauch der Schießwaffe schnell erlernt. Friedrich kauerte sich im Zelte nieder und horchte stets nach allen Seiten umher, ob vielleicht ein Überfall drohe. Nichts des Befürchteten geschah, und doch sollte die erste Nacht im Reiche Darfur nicht ohne ein Abenteuer vorübergehen.

Friedrich erzählte uns, er mochte wohl zwei Stunden gewacht haben, als er deutlich bemerkte, wie ein einzelner Mensch sich langsam an unser Zelt heranschlich. Unser Wächter stellte sich, als er merkte, daß der Schwarze behutsam in seiner Nähe das Zelttuch zu lüften begann, schlafend und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Kaum hatte der Neger seinen Kopf und den einen Arm in das Zelt hineingesteckt, als er sich auch schon in demselben umgesehen hatte und nun einen Griff nach der Flinte machte, die an Friedrichs